

Wussilo von Schlepzig.

Einem alten Schlepziger nachgezählt von Lotte Fischer.

In der Wendenzeit lebte in Schlepzig der junge Fürst Wussilo, ein kriegerischer, taten-
durstiger Jüngling, dessen Sinn auf Abenteuer stand.kehrte er mit seinen Mannen von reichen Beutezügen heim, so vergaß er nie, seinen Göttern Dank zu opfern.

Einmal ruderten sie in ihren Einbäumen weit den Spreearm hinunter, der heute im Volksmund der große Puhlstrom heißt, bis sie an das östliche Ufer eines großen See's, des heutigen Schwielochsees gelangten, an dem die Burg des Ritters Weitbrecht lag; der haupte dort mit seinen Söhnen und der jungen blonden Gisela — seinem einzigen Töchterchen. Drei Tage gewährte ihm der Ritter freundlich Gastrecht. Als Wussilo Abschied nahm — begehrte er Gisela zum Ehgemahl. Doch Weitbrecht weigerte sich, sein christliches Kind einem Heiden zur Frau zu geben. Zornig fuhr Wussilo von dannen und schwor Rache. Eifrig mußten seine Getreuen schwere Feldsteine in alle Einbäume sammeln, dann fuhren sie bei Vollmondschein zum zweiten Male die Spree bis zur Burg hinunter und versteckten sich im Dickicht. Geduldig warteten sie den günstigen Augenblick ab. Eines Morgens in der Frühe ertönten die Jagdhörner, und sie sahen Weitbrecht mit seinen Söhnen fortreiten. Mochte den Vater eine düstere Ahnung gepackt haben — er kehrte um und ließ seinen Lieblingshund zum Schutze Giselas zurück. „Wenn Dir Gefahr droht, dann schick ihn mir und schling ihm zum Zeichen Dein rotes Halstuch um“ rief er. Kaum waren die Jäger davongeritten, so stürmte Wussilo mit seinen Wenden das Burgtor, tötete die

alten Wächter und suchte Gisela. Bald fand er sie. Das Mädchen rannte in heller Angst durch alle Kammern und Gänge — doch wurde er ihrer bald habhaft. Den letzten Augenblick gelang es ihr, das Tuch um den Hals des treuen Tieres zu schlingen und es zu seinem Herrn zu senden. Da hatte der Unhold sie gepackt, und an den Haaren schleifte er sie hin zu der Stelle, wo seine Mannen mit den Rähnen warteten. Inzwischen hatte der Hund seinen Herrn gefunden — die Jäger sprengten zurück und konnten in letzter Minute die Abfahrt Wussilos mit der ohnmächtigen Gisela hindern. Nun kam es zum erbitterten Kampfe zwischen Wussilo und Weitbrechts Knechten. Mit den schweren Feldsteinen zerstörten sie den Burgwall, der nach dem See hin führte. Die schweren Steine sollen noch heute auf dem Grunde liegen, und die Sage bezeichnet die Stelle als den „steinernen Grund“, und bei Vollmondnächten wollen Schiffer tief am Grunde des Sees, nahe bei Sawall, einen blutigen Sprudel sehen, der von dem Blute der Erschlagenen herrührt. Der schwerverwundete Wendenfürst wurde als Sterbender auf die Burg gebracht. Aber er genas wider alle Erwartung, und Gisela pflegte ihn. Da gelobte er Weitbrecht, ein Christ zu werden, weil er so wunderbar gerettet wurde. Nach seiner Taufe zog er nach Schlepzig zurück, Gisela begleitete ihn als seine Gemahlin. Nun befahl er all seinen Mannen, mit ihren Frauen und Kindern zum Gotte der Christen überzutreten.

Das geschah, und so wurde Schlepzig eines der ersten christlichen Wendendörfer.